Zürcher Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürcher Kunstchronik

In der Galerie Aktuaryus zeigte der Genfer *Emile Bressler* eine Anzahl Landschaften, die nicht im Malerischen ihr Wesentliches geben wollen, sondern in einer fast romantischen Raumphantasie und Raumstimmung. Diese sicher und prickelnd gemalten Meerbilder und Landschaftsfernen mit niederem Horizont und vibrierender Atmosphäre haben hie und da in ihrer effektvollen Seitenbeleuchtung etwas von Raumskizzen der Bühnenmaler; Felskulissen, zerfallene Burgen und altertümliche Stadtprofile schieben sich in die kristallene Raumwelt ein. Von der geistigen Haltung dieser Bilder springt auch etwas auf die Räumlichkeit der Landschaftsaquarelle von *Blanche Sarzeau* (= Bressler) über; doch sind sie etwas zu fest und zu dunkel gemalt. Die graphische Ausstellung vereinigt Blätter von *Felix Vallotton*. Ausnahmsweise auch einmal Radierungen: die Köpfe klar und sprechend, die Ansichten von Brücken, Parkanlagen und Bauwerken dagegen spröde und zeichnerisch. Die Holzschnitte — vor allem sind die Bildnisköpfe berühmter Zeitgenossen, die Serie der «Instrumente» und die bekannten Figurenszenen und Berglandschaften da — überraschen immer wieder durch den Glanz der weissen und die Abgründigkeit der schwarzen Flächen, die in so vielen geistvollen Erfindungen gegeneinandergesetzt und zur Raum- und Menschenschilderung ausgewertet werden.

In der Galerie Forter zeigte *Rud. Zender* (Winterthur-Paris) Landschaften und Figuren von reizvoll gewählter und phantasievoller Farbigkeit. Die Figuren beweglich erfasst, mit der Farbe treffsicher modelliert und frei in den Raum gesetzt, die Landschaften in eine aparte Farbensphäre übertragen. Dann folgte *Marcel Slodki* mit kleinen, leicht und in schmiegsamem Sinne französisch gemalten Bildern, denen ein gouacheartiger, matter Schimmer einen weichen Zusammenschluss gibt. Im Umreissen bewegter Figurengruppen gewandt, in der Farbe von pikantem Reiz, zeigen diese ansprechend gerundeten Arbeiten bereits einen gewissen Eklektizismus der Modernität. — Im Koller-Atelier stellte eine Gruppe junger, miteinander befreundeter Künstler aus. *Heinrich Müller* (Thalwil) geht mit Konsequenz auf das grosse, ruhig aufgebaute Figurenbild aus, das er von zarter, an Walser erinnernder Tönung weiterentwickelt zu kräftigeren, wenn auch noch etwas harten Akzenten. *Heinrich Fritsch* geht bei seinen Uferbildern und Stilleben ganz in der breiten, fliessenden, reizvoll pointierten Farbe auf. Der Bildhauer *Otto Müller* (Thalwil) ist mit ernsthaft durchgearbeiteten Köpfen, der Zeichner *Viktor Schwarz* mit lebhaften Augenblicksnotizen in kontinuierlicher Umrisszeichnung vertreten.

Von zwei in allem voneinander verschiedenen Malern sei noch die Rede, die beide zeitlebens Lob und Preis der Schweizer Landschaft verkündet haben. Die Graphische Sammlung der E. T. H. zeigte bis Ende April das Werk des Berner Kleinmeisters *Franz Niklaus König* (1765—1832), in dem man nicht nur einen gewandten und vielseitigen Graphiker, sondern bei näherem Zusehen auch einen frischen, vorwärtsweisenden Lichtmaler erkennt. Seine Oelskizzen, Aquarelle und Handzeichnungen sind für das erste Drittel des 19. Jahrhunderts recht frei und unbefangen; der erste Propagator des Kurorts Interlaken hat sich nicht umsonst völlig in die ländliche Berneroberländerwelt zurückgezogen und von Freudenbergers Lieblichkeit entfernt. — Der achtzigjährige Genfer *Albert Gos* zeigt in Zürich (bei der Kunst & Spiegel A. G.) und in Bern seine Alpenbilder, von denen eine Kollektion in Amerika vor kurzem durch dreissig Städte gereist ist. Dieser Landschafter repräsentiert geradezu einen Aktivposten in der Verkehrswerbung unseres Landes. Hätte er seine Walliser Heustadel, seine immer wiederkehrenden Kruzifixe im Schnee, seine Bergmassive und Alpenglühen stiller, unpathetischer, anspruchsloser gemalt, so hätte er wohl auf eine Berühmtheit verzichten müssen, die ihm Medaillen, europäische und amerikanische Elogen und respektable Käufer eingetragen hat. *ebr.*

Chronique suisse-romande

Genève

L'aménagement des quartiers de la rive droite. Le temps s'écoule sans qu'on ait encore rien décidé, et le terme du délai approche, passé lequel il ne sera plus possible de refuser des autorisations de bâtir dans le quartier, ce qui rendra en fait la reconstruction globale de la rive droite impossible. Ceci, pour le plus grand dommage de la collectivité à qui l'entretien de nombre de ruelles inutiles coûte fort cher, sans compter les lamentables conséquences pour la santé publique de l'état de choses existant.

Au lieu de perdre un temps infini à apporter des modifications à l'excellent projet de l'architecte *Maurice Braillard*, FAS, n'est-ce pas à son auteur qu'on aurait dû demander ces modifications ou une mise au point plus serrée? C'eût été plus prudent et plus sage et aujourd'hui l'aménagement total des quartiers de la rive droite serait une réalité palpable dont l'heureuse initiative serait en voie de réalisation.

La mutilation du quai des Casernes. On attend en vain le résultat de l'enquête demandée au département des travaux publics aux fins d'établir les responsabilités de